

**Schriftleitung:**  
Rathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, interurban.

**Ercheinungszeit:** Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.  
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einwendungen nicht berücksichtigt.

**Ankündigungen:** nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigen festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postsparkassen-Konto 39.690.

# Deutsche Wacht

**Verwaltung:**  
Rathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, interurban.

## Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3.20  
Halbjährig . . . K 6.40  
Jahresheft . . . K 12.80  
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:  
Monatlich . . . K 1.10  
Vierteljährig . . . K 3.—  
Halbjährig . . . K 6.—  
Jahresheft . . . K 12.—  
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verfrachtungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 80

Cilli, Mittwoch, 6. Oktober 1909.

34. Jahrgang.

## Slowenische Stimmen zur Lex Kolisko-Armann.

Am Dienstag hätte am niederösterreichischen Landtage der Statthalter die Erklärung abgeben sollen, daß der vom Landtage beschlossene Gesetzentwurf betreffend die Festlegung der deutschen Unterrichtssprache in dem genannten Kronlande nicht der kaiserlichen Sanction unterbreitet werden könne; diese Regierungserklärung wurde aber auf Freitag verschoben.

Die Frage der Lex Kolisko-Armann ist für uns eine Lebensfrage und es wird gewiß interessieren, wie sich die Slowenen, die sich immer, wenn die Deutschen einen Vorstoß der Tschechen abwehren, mit letzteren solidarisch erklären, dieser Angelegenheit gegenüberstellen.

Der in Cilli erscheinende „Narodni dnevnik“ bespricht in seiner Blattfolge vom 4. ds. die Lex Kolisko-Armann und sagt u. a. folgendes:

„Die Lex Kolisko-Armann ist im Kampfe der österreichischen Nationen die wichtigste Angelegenheit, da sich in derselben das ganze ungeschmückte Pharisäertum der Deutschen wieder spiegelt, welche der ganzen Welt und vor allem ihren Wählern beweisen wollen, daß das deutsche Element in Oesterreich verfolgt, von den Slawen an die Wand gedrückt wird, so daß es sich nicht frei entfalten kann. Dieses Pharisäertum zeigte sich auch in dem Augenblicke, als sie ihre Forderung der Sanction der Lex Kolisko-Armann erneuerten. . . . Wenn alle österreichischen Landtage dies nachmachen würden, müßte der böhmische Landtag dies für Böhmen,

der krainische für Krain, der galizische für Galizien verlangen, . . . Selbstverständlich würden sich die Deutschen in Böhmen oder sagen wir in Krain mit aller Macht dagegen wehren. . . . Der Artikel führt weiter aus: Es wäre gerecht, wenn sich die Deutschen nur wehren würden gegen den Andrang der Tschechen auf die Privatschulen — wer könne es ihnen verübeln. Was anderes aber sei es, wenn den Tschechen die nicht erst seit gestern sondern seit Dezenien in Niederösterreich eingebürgert sind, die Möglichkeit genommen wird, ihre Kinder in eine Schule zu schicken, in welcher in ihrer Muttersprache der Unterricht erteilt wird. Die Vermehrung der Tschechen in Niederösterreich werden die Deutschen niemals verhindern können. Ihre Zahl wird immer größer werden. Diesen Prozeß werden die Deutschen nicht aufhalten können und wenn sie kein anderes Mittel hierfür wissen, als die drakonischen Bestimmungen der Lex Kolisko-Armann, dann ist es am besten, daß sie den faktischen Standpunkt einsehen und — sich ergeben. Der Artikelschreiber nimmt auch die Christlichsozialen besonders her, die mit dieser Angelegenheit nur ein „Geschäft“ machen wollen.

In ähnlicher Weise drückt sich auch die windischklerikale Presse aus und wir sehen auch hier wieder, daß liberale und klerikale Slowenen, wenn sie sich auch sonst wie Hund und Kage beflehen, brüderlich sich die Hände reichen, wenn es gegen die Deutschen geht.

Umsomehr ist diese Angelegenheit in ihrem ganzen vollen Ernste aufzufassen, können wir

doch gewärtig sein, daß wir in dieser hochwichtigen Angelegenheit, in der es sich um nichts anders als um die Auslieferung des bisher deutschen Stammlandes der Monarchie handelt, das ganze Slawentum gegen uns haben werden.

Es heißt zwar, daß in der Erkenntnis des Ernstes der Frage sich die Parteiführer von 4 Landtagen zusammensetzen wollen, um eine einheitliche Aktion in der Schulsprachenfrage einzuleiten, jedenfalls hat man aber wieder einige Monate in dieser äußerst dringlichen Angelegenheit vertrödelst.

## Die Deutschen und der böhmische Landtag.

Die Vermittlungsaktion des Oberstlandmarschalls Prinzen Lobkowitz zum Zwecke der Flottmachung des böhmischen Landtages ist an dem Widerstande der Jungtschechen gescheitert. Die letzteren haben in der Vollversammlung, welcher die Jungtschechen und tschechischen Agrarier beizwohnten, es durchgesetzt, daß einer Erklärung, die Abg. Doktor Skarda dem Abg. Dr. Eppinger abgegeben hatte, zugestimmt wurde. Diese Erklärung befragt, die Tschechen beständen auf der Forderung, daß in der nächsten Landtagssitzung zuerst die Neuwahl des Landesauschusses und sodann die Beschlußfassung über die Einsetzung von Kommissionen erfolgen müßte; in der zweitnächsten Sitzung wären dann auch die Wahlen der Mitglieder dieser Kommissionen, deren Zahl vier bis fünf betragen würden, vorzunehmen. Die Vollversammlung der deutschen Abgeordneten hat über Antrag des Vorstandes einstimmig diese Forderung der Tschechen abgelehnt.

## Panama

Von Desider Urai. Autorisierte Uebersetzung von E. B.

I.

In einem der höchsten Wolkenkratzer der Stadt New-York saßen die schöne Maud und der stellenlose Reporter Worfins beisammen.

„Ich muß einen großen Gaunersreich begehen, liebe Maud, denn sonst können wir nicht fortkommen und ich kann dich nicht zum Traualtar führen,“ sagte Worfins in zärtlichem Tone.

Maud blickte den schönen jungen Mann liebevoll an, der in Ermangelung eines Stuhles zu ihren Füßen seine kurze Pfeife schmauchte, und sagte zustimmend: „Jrgend eine Spitzbuberei, die viel einbringt, denn schließlich können wir nicht so ins Eheleben treten: ich mit einer Nagelseile, du mit einer kurzen Pfeife. . .“

„Pardon, meine Manschettentknoöpfe. . .“  
„. . . sind drei Cent wert, wenn sich überhaupt jemand trifft, der alte Manschettentknoöpfe kauft.“

„Was sollen wir machen? Man sagt, daß materieller Notstand die beste Bürgschaft für das Eheglück ist.“

„Und ich will glücklich sein.“

„All right! Du wirst glücklich sein!“

Maud ging zur Probe des Singchors und Worfins machte sich auf den Weg, um eine Sensation auszuspielen.

II.

Mister Theodor, der Schriftleiter der „New Herald“, blickt einen gutgekleideten, ruhig dreinblickenden Gentleman streng an, der mit höllischer Ruhe in den Taschen herumstöbert.

„Nun, mein Herr, ich möchte endlich die versprochene Sensation sehen! Ich bin auf die riesige, kolossale, die Welt erschütternde Sensation neugierig.“

Mister Theodor war ein Deutscher von Geburt, der in erster Reihe Schlanheit von den Amerikanern gelernt hatte. Er brachte aus seiner Heimat die berühmte deutsche Gründlichkeit mit, mit der die deutschen Schulmeister seinen Tournister vollgefüllt hatten. Auch jetzt nahm er mit spöttischer Geringschätzung die sensationelle Neuigkeit auf, von der er noch nicht einmal wußte, worin sie bestand, und dabei arbeitete der amerikanische Verleger in ihm, der immer bereit ist, wie der Tiger zum Sprunge, eine einträgliche Neuigkeit zu ergattern.

„Nun, Mister Worfins, Zeit ist Geld. Wenn Sie im Besitze eines Schürfurungsrechtes sind, so üben Sie es nicht in Ihren Taschen aus, sondern gehen Sie auf die Goldfelder.“

Worfins mit dem mädchenhaften Gesichte und den heiter funkelnden Augen konnte so impertinent lächeln, daß das Blut in dem nerviösen Manne zu kochen anfang. Er stöberte ruhig weiter in den Taschen und sah den Schriftleiter Theodor, der nerviös auf dem Schreibtische trommelte, lächelnd an.

„Ich überreiche Ihnen sofort das Manuskript, mein Herr. Ich muß die Taschen wieder der Reihe nach durchstöbern. . .“

„Um Gottes willen,“ sagte der Schriftleiter, „Sie machen mich mit Ihrem Phlegma wahnsinnig. Sagen Sie mir, was Sie wollen, geben Sie mir das Manuskript her, wenn Sie eines gebracht haben, und dann lassen Sie mich allein.“

„Well,“ sagte Worfins lächelnd und steckte die Hände bis an die Knöcheln in die Taschen.

„Was suchen Sie denn eigentlich, Sie Unglücks Mensch?“

„Ein geschlossenes Kouvert.“

„Haben Sie es denn wirklich eingesteckt, als Sie fortgingen?“

„Sie haben recht, Mister“, bemerkte Worfins. „Ich habe es wirklich nicht in die Tasche gesteckt, sondern unter — das Hutfutter, damit man es mir nicht unterwegs stehle.“

Der Feuerrote kleine Schriftleiter wollte aufspringen, aber er überwand seine Nervosität, denn aus dem Hutfutter kam das Kouvert zum Vorschein. Es war ein einfaches, weißes, geschlossenes Kouvert, das mit Schriften voll gespickt war. Mister Theodor übernahm es anscheinend ruhig.

„Mister Theodor“, sagte Worfins, „in diesem Kouvert sind Aktenstücke, die die Regierung schwer kompromittieren. Von einem ungeheuren Skandal reizen wir den Schleier herunter. Bis zum Präsidenten der Republik hinauf ist jeder in einer schönen Sauce. Auf der ganzen Linie wird ein Gestank losgehen, von dem es ihnen schwindlig werden wird.“

„Überlassen Sie mir die Aktenstücke, junger Mann, und wenn sie etwas wert sind, so publizieren wir sie.“



Der Oberstlandmarschall begab sich am Donnerstag in die Wohnung des Landtagsabgeordneten Dr. Urban, den er ersuchte, den deutschen Abgeordneten von dem Scheitern seiner Vermittlungsaktion Kenntnis zu geben und ihnen offiziell mitzuteilen, es werde überhaupt keine Sitzung des Landtages mehr stattfinden; die Regierung sei bereits davon verständigt. Die in Prag weilenden deutschen Abgeordneten erörterten am Donnerstag abends die durch die Halsstarrigkeit der Tschechen entstandene Situation, welche weitere Beratung der deutschen Parteien gegenstandslos macht. Die Tschechen tragen nun die Verantwortung für die Folgen ihres Beschlusses. Die Deutschen haben nur konsequent gehandelt, indem sie die Forderungen der Tschechen ablehnten, welche dahin gehen, für die nächste Sitzung außer Wahlberichten und Angelobungen die Wahl des Landesauschusses und als nächsten Programmpunkt den Beschluß auf Einsetzung von vier bis fünf Kommissionen und die Wahl dieser Kommissionen sofort nach der Hausitzung vorzunehmen. Wie man aus dieser Forderung sieht, sind die Tschechen völlig umgefallen und haben nun den unbulbsamsten Standpunkt eingenommen, der denkbar ist.

Ueber die Stellungnahme der Regierung angesichts der Lage in Böhmen wird aus Wien vom 30. v. M. berichtet: Ministerpräsident Freih. von Bienerth hatte gestern nachmittags eine längere telefonische Unterredung mit dem in Brünn weilenden tschechischen Landsmannminister Dr. Jacek. Ihr Ergebnis war, daß Dr. Jacek heute früh nach Prag abreiste, wo er mit den tschechischen Parteiführern wichtige Beratungen abhielt und ihnen neue Propositionen wegen der Flottmachung des Landtages stellte. Die Annahme daß die Vertagung des Landtages bereits ausgesprochen sei, ist unzutreffend, vielmehr werden seitens der Regierung noch energische Versuche unternommen, um im böhmischen Landtage normale Verhandlungen zu erzielen. — Ob diese Versuche von Erfolg sein werden, ist mehr als zweifelhaft.

## Politische Rundschau.

### Treffende Worte.

Nachdem das Verständigungsspiel in Böhmen kläglich mißlungen ist, läßt die Regierung Bienerth durch die Offiziösen mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses drohen. Daraus kommt R. R.-Abg. Döbernig in dem Sonntag-Beitrag der Wiener „Österr. Rundschau“ eingehend zu sprechen und führt da u. a. treffend aus: „Die Regierung lasse es sich gesagt sein: Die Auflösung ist wohl das für sie bequemste Mittel, um sich über die Verlegenheiten des Tages hinwegzuhelfen, aber kein Mittel, um eine länger dauernde Gesundung zu erzielen. Eine Regierung, die im Parlamente nichts vorwärts bringt, hat zu demissionieren. Vielleicht ist eine andere glück-

licher, oder wenn nicht das, wenigstens doch mehr beflissen, mit Hilfe der arbeitswilligen Parteien Ordnung zu machen. Die gegenwärtige Regierung steht auf dem Standpunkte der „Burschigkeit“. Sie hat keine Initiative gezeigt und gefiel sich in der Posse der Teilnahmslosigkeit, so lange das Parlament beisammen war, ihre wenigen Lebensäußerungen waren, wie die famosen Steuervorschläge Bilinskis, nicht danach, ihren Anhang zu vermehren. Und mit ihrer „Deutschfreundlichkeit“ ist es nicht so weit her, als man glauben machen will. Die Tatsachen beweisen vielmehr, daß auch diese Regierung nach bewährten Mustern gerade jene häßlichkeit, die ihr im Parlament nur Schwierigkeiten bereiten. Ihre Güte ist unbegrenzt für alle Nichtdeutschen, schrumpft aber zur Engherzigkeit zusammen, wo es sich um die Erfüllung alter Zusagen an deutsche Bezirke, Gemeinwesen und Körperschaften handelt. Viele Maßnahmen, darunter solche auf dem Gebiete des Unterrichtswesens, sind geradezu deutschfeindlich und geeignet, die jahrelange Schutzarbeit deutscher Abgeordneter zu zerstören; andererseits läßt man die slawische Nebenregierung im Eisenbahnministerium nach Belieben schalten und walten. . . .“

### Aus dem windischen Lager.

In der am vergangenen Sonntag stattgefundenen Hauptversammlung des Bauernbundes für Laibach und Umgebung erstattete Abg. Sufteric Bericht über die politische Lage, die er als äußerst kritisch bezeichnete. Ob der Reichsrat, der den neuesten Nachrichten zufolge für den 20. d. M. einberufen wird, wirklich arbeitsfähig sein wird, kann man heute noch nicht sagen. Darüber werden die slawischen Parteien gemäß dem bekannten Beschluß der Slawischen Union erst nach der Einberufung Beschluß fassen. Auf jeden Fall werden die slowenischen Abgeordneten treu zu den Vertretern des tschechischen Volkes stehen und jederzeit mit ihnen gemeinsam vorgehen. Das slowenische Volk ist gerüstet (!), um allen Eventualitäten ruhig ins Auge sehen zu können. (!) Das Ministerium Bienerth hat unfreiwillig für die Solidarität der österreichischen Slawen Großes geleistet. Die Verschärfung der nationalen Gegensätze ist zwar im Interesse der Gesamtheit zu bedauern, ist aber heute eine reale Tatsache, mit welcher sowohl die Regierung als auch die Parteien rechnen müssen. Am 17. d. M. findet in Laibach eine Vertrauensmännerversammlung der slowenischen Volkspartei statt, an welcher Vertrauensmänner der Partei aus Krain, Görz, Triest und Istrien, sowie die Vertrauensmänner des slowenischen Bauernbundes aus Steiermark und des Christlich-slowenischen Vereines aus Kärnten teilnehmen werden. In der Versammlung soll die Proklamierung einer allslowenischen Volkspartei erfolgen. Den politischen Bericht wird Abg. Sufteric erstatten. Auch die übrigen slowenischen Abgeordneten haben ihr Erscheinen zu der Versammlung zugesagt.

## Steirischer Landtag.

10. Sitzung. — 1. Oktober.

Die Petitionen werden den Hausausschüssen zugewiesen.

(Abgeordneter Wagner (klerikal) beantragt die Einführung einer Elementarschadenversicherung, der jeder Grundsteuerträger angehören muß. Der Antrag wird dem kombinierten Finanz- und Landeskulturausschusse zur Vorberatung zugewiesen.

Abgeordneter Dr. v. Kaan (deutschnational) verweist bei Begründung seines Antrages auf Vereinfachung der Geschäftsordnung darauf, daß ihn vier Fünftel der Mitglieder des Hauses unterzeichnet haben. Deshalb wolle er nichts weiter über die positive Seite des Antrages sagen, da eine kurze Begründung ohnehin gedruckt vorliege. Er wolle aber auf das verweisen, was der Antrag nicht beabsichtigt. Er enthalte keine Spitze gegen irgend eine Partei, es sei damit kein Hausknechtparagraph zum „Mundtotmachen“ geplant. Man wolle nur den überflüssigen Ballast an Formelkram abwerfen, der sich der gedeihlichen Arbeit hindernd in den Weg stellt.

Abgeordneter Dr. Kufovec (slowenischliberal) bemängelt es, daß der Antrag keine bestimmte Texturierung enthalte. Er sei daher gegen die Zuweisung.

Abgeordneter Refel (Sozialdemokrat) hat gegen die Zuweisung nichts einzuwenden, da die Sozialdemokraten ebenfalls für eine Vereinfachung der Geschäftsordnung seien.

Abgeordneter Dr. Korosec erklärt, die Slowenen seien gegen die Zuweisung.

Der Antrag Dr. v. Kaans wird hierauf dem politischen Ausschusse zugewiesen.

Abgeordneter Hilari (Sozialdemokrat) begründet seinen Antrag betreffend die Beschleunigung der Erledigung des Gesetzentwurfes betreffend vom 3. November 1908 über die Sozialversicherung. Der Antrag wird dem politischen Ausschusse zugewiesen.

Abgeordneter Wagner (klerikal) begründet seinen Antrag, betreffend die Anwendung geeigneter Mittel zur Einschränkung der Landflucht.

Abgeordneter Gröbzwang (deutschnational) begründet seinen Dringlichkeitsantrag, betreffend die sofortige Inangriffnahme der notwendigen Uferschutzbauten an dem Baltenbache bei Rottenmann und Selztal.

Abgeordneter Hagenhofer (klerikal) begründet seinen Antrag, betreffend den ehesten Ausbau der Bahnstrecke Hartberg—Gleisdorf.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Folgende Anträge wurden eingebracht:

Antrag der Abgeordneten Brandl und Genossen, betreffend die Abänderung des Gesetzes für Wasserregulierungsbauten in Steiermark.

Antrag des Abgeordneten Brandl und Genossen, betreffend eine Notstandsangelegenheit (St. Oswald und Möderbrugg).

### III.

In dem vornehmsten Hotel von Venedig saß Worfins und Maud beisammen. Sie waren schon verheiratet und so reich, daß sie auch noch die Moskitoftische mit Champagner furierten.

„Du Tom,“ sagte die junge Frau, „du hast dich gewiß eines großen Gaunerstreiches schuldig gemacht, daß du so viel Geld hast. Verrate mir die Spitzbüberei, die dir so viel Geld getragen hat.“

Worfins lächelte. „Nun meine Akten . . . Als es bekannt wurde, ich habe von einer Panama Kenntnis, ließ mich jeder Minister im geheimen rufen und ich schlepte das Geld in hellen Haufen von ihnen heim. Als Gegendienst verlangten sie nur Diskretion von mir und daß ich sofort abreise.“

„Du, Tom“ sagte sie schmeichelnd, „mir kannst du sagen, wer der Panamist war. Lieber Tom, sag's mir.“

„Der Panamist, liebes Kind, war ich. In dem Kouvert waren nur alte Zeitungspapiere und ein Phosphorpräparat, das meine Akten in Flammen steckte, als es im Schrein trocken wurde.“

Die schöne Frau lachte herzlich. „Du lieber Gauner . . .“

Tom blieb ernst. „Ich wußte nichts,“ sagte er, „und wie erschrocken waren alle. O! wie viele Panamageschichten müssen sich da wirklich zutragen. Wenn ich nur eine einzige kennen würde, hätte ich Geld wie Mist . . .“

Und er blickte sehnuchtsvoll in der Richtung des Dorados.

„Lieber Mister Theodor, Sie spielen da die Rolle eines fischblütigen Fremden, obgleich Sie die Neugierde unendlich plagt. Gut, Sie können tun, was Sie wollen, ich habe nichts dagegen. Die Aktenstücke lasse ich da, aber bis morgen dürfen Sie keinen Gebrauch von ihnen machen, denn ein wichtiges Aktenstück muß ich mir noch verschaffen, damit die Kette vollständig sei. Morgen bekomme ich die Schrift, dann habe ich nichts dagegen, wenn Sie morgen die welterschütternde Neuigkeit Ihren Lesern aufstischen.“

„Die Schriften können Sie bis dahin bei mir lassen,“ bemerkte Theodor besorgt.

„Wenn Sie es wünschen können sie da bleiben.“ Sie versiegelten das Kouvert und Mister Theodor legte es in den Geldschrein.

„Schauen Sie her, ich lege es in ein besonderes Abteil. Morgen nehmen wir es zusammen da heraus.“

Worfins ging fort, aber am nächsten Tage erschien er wieder zur selben Stunde in der Schriftleitung des „New Herald.“

„Mister Theodor nehmen wir die Aktenstücke heraus. Ich habe auch die noch fehlende Schrift gebracht.“

Der Schriftleiter ging mit schlecht verhüllter Erregung zum Schrein und öffnete die schweren Türen. Er öffnete das Abteil, schaute hinein und schrie auf: „Das Kouvert ist verschwunden.“ Im leeren Abteil fand sich nur ein kleiner Haufen schwarzer Papierschneide vor.

„Wo sind meine Akten?“ schrie Worfins. „Der Teufel mag mich holen, wenn ich sie an-

gerührt habe,“ stammelte der Schriftleiter totbleich.

„Wer hat die Dokumente verbrannt?“ Denn daß sie verbrannt sind, das ist sicher. Da ist die Asche und da ist eine Klammer, mit der die Akten zusammengehalten waren.“

„Ich schwöre Ihnen, daß ich die Sache nicht verstehe. Gestern habe ich vor ihren Augen den Schrein versperrt und seither habe ich ihn nicht geöffnet. Er ist nicht angebohrt, äußerlich sieht man keine Spur von einem gewaltigen Eingriff und meine Papiere sind unverfehrt . . .“

„Nur meine Akten sind verbrannt. Sonderbar . . . Wir werden schon auf die Spur kommen, wenn nicht ich, so die Polizei.“

Ein grandiose polizeiliche Untersuchung war die Folge der Anzeige. Worfins gab nur an, es seien wichtige Dokumente gewesen, aber Theodor ließ verlauten, daß es Schriften waren, die die Regierung schwer kompromittieren. Die amerikanischen Blätter benützten die Gelegenheit und der Zeitungskrieg brach aus. Die Reporter bestürmten Worfins, er möge verraten, welcher Minister der Panamist sei und wo der Hund begraben liege. Volksversammlungen forderten, daß Worfins die schlaunen Minister entlarve. Am fünften Tage fingen die Leitartikel an, in verschiedener, aber entschiedener Richtung Anspielungen zu machen und beinahe jedes Blatt klopfte anderwärts an. Die Sammtfauteuils schwankten, der Präsident der Republik war schrecklich erbittert. Es dauerte Wochenlang, bis sich die öffentliche Meinung wieder beruhigte.



Antrag der Abgeordneten Brandl, Pierer und Genossen, betreffend Gewährung einer Subvention für den Obersteirischen Geflügelzuchtverein in Leoben.

Antrag der Abgeordneten Pierer und Genossen, betreffend den Notstand, der durch Hagelschlag und Dürre im politischen Bezirke Bruck (Gemeinde Breitenau, Pernegg, Bruck, Eberach, Picheldorf, Kapfenberg, Hafendorf, Frauenberg, Parschlug, St. Marein, St. Lorenzen und St. Sebastian im Bezirke Mariazell) hervorgerufen wurde.

Antrag des Abgeordneten Dr. Kufovec auf Trennung des Landesschulrates in eine Abteilung für das deutsche und in eine Abteilung für das slowenische Gebiet Steiermarks. Schluß der Sitzung um 11 Uhr 45 Minuten.

Nächste Sitzung am 5. Oktober.

(11. Sitzung. — 5. Oktober.)

Zu Beginn der Sitzung begründete Abgeordneter Wastian seinen Antrag auf Unterstützung des Bahnbaues Marburg—Wies aus Landesmitteln. Aufmerksam folgte das Haus seinen Worten und Beifall folgte den Ausführungen, womit Abgeordneter Wastian in sympathischer Weise die Interessen seiner Wähler vertrat. Nach der Begründung zweier slowenischer Anträge kam Abgeordneter Dr. Hofmann v. Wellenhof zu Worte und besprach unter allgemeiner Zustimmung des Landtages die schweren Schäden der geplanten Erhöhung der Frachttarife der Südbahn und die Ungerechtigkeit, die in einer solchen einseitigen Belastung der Alpenländer liegt.

Abgeordneter Einspinner begründete seinen Antrag auf Errichtung einer Staatsbahndirektion in Steiermark und verlangte die Unterstützung des Statthalters.

Nach zweiwöchiger Tagungszeit kam der Landtag zu den zweiten Lesungen, d. i. zur endgültigen Beschlußfassung über eine Reihe von Berichten des Landesauschusses. Zum erstenmale bestiegen die Berichterstatter der Landtagsauschüsse die Berichterstattertribüne zum Zeichen, daß der Mechanismus des Landtages produktiv zu arbeiten beginnt.

Der erste endgültige Beschluß des Landtages war eine ehrende Kundgebung für den Landrat und Kanzleidirektorstellvertreter Dr. Heinrich Casper. Nachdem der Obmann des Finanzausschusses, Freiherr v. Kellersperg, als Berichterstatter den Antrag des Landesauschusses, Herrn Dr. Casper die zweite Gehaltsstufe der sechsten Rangklasse vorzeitig zuzuerkennen, warm empfohlen hatte, drückten Abgeordneter Dr. v. Kaan namens der Mehrheit und Abgeordneter Riegler namens der Minderheiten ihre Zustimmung zu dem Antrage aus, worauf der Antrag einstimmig angenommen wurde.

Anträge wurden folgende eingebracht: Antrag der Abgeordneten Otter, Reiter, Wastian, Gerlig, Fessler und Genossen, betreffend die Neuordnung der Bezüge der Volks- und Bürgerschullehrer und Lehrerinnen, sowie der Handarbeitslehrerinnen in Steiermark.

## Kleine Laube.

Der Statistiker beim Mittagessen. „Es ist ja richtig, Doris, daß der normale Mensch jährlich 15 Pfund Salz zu sich nehmen soll, aber auf einmal soll er das doch nicht tun.“

Auch ein Erfolg. Kritiker: „Hat sich Ihr letztes Stück lange gehalten?“ — Dramatiker: „Na, es ging . . . um sieben haben's angefangen, und um neun war's noch nicht durchgefallen.“

Aus der Zahnklinik. Professor: „Sehr zu Unrecht, meine Herren, führt der dritte Mahlzahn den Namen des Weisheitszahnes, kommt er doch auch beim weiblichen Geschlechte vor!“

In der Sächsischen Schweiz. „Wie heißt denn der Hügel dort drüben?“ „Ei seh'n Se, den heeßt man 'n sächsischen Gaurifanter, un der kleine Tümpel is' Sie das sogenannte sächsische Weltmeer!“

Sichere Erkenntniszeichen. „Von welcher Nationalität mag der junge Herr dort wohl sein?“ fragte ein Ausländer einen anderen. „Er kopiert in seinem Aeußeren den Engländer, spricht perfekt französisch, schwärmt von den alten Griechen und Römern, also ist es ein Deutscher!“

Kindermund. Der kleine Heinz hat sich tagsüber tüchtig müde gespielt; halb schlaftrunken spricht er abends sein Nachtgebet: „Müde bin ich, geh' zur Ruh, schließe meine Augen zu, Müllers Esel, das bist du.“

Antrag der Abgeordneten Wastian, Neger und Genossen auf Errichtung einer vierten Bürgerschulklasse in Marburg.

Antrag der Abgeordneten Fessler und Genossen, betreffend die Errichtung einer Knabenbürgerschule in Leibnitz.

Antrag der Abgeordneten Dr. Schacherl und Genossen auf Errichtung einer Landes-Doppelbürgerschule in der Gemeinde Donawitz.

## Aus Stadt und Land.

### Cilli Gemeinderat.

(Schluß.)

In einem Amtsvorschlage des Stadtmayors wird die Vermehrung des Standes der städtischen Sicherheitswache um einen Wachführer und mindestens zwei Wachmänner beantragt. Der Berichterstatter verliest sowohl den Amtsbericht wie die Aeußerung des Stadtwachmeisters Franz Mahr und erklärt, daß der Rechtsausschuß der Ansicht sei, daß der Amtsvorschlag auf Vermehrung der städtischen Sicherheitswache vollkommen begründet sei, doch habe sich der Unterausschuß bei Erwägung dieser Angelegenheit von dem Standpunkte der Geldlage der Stadtgemeinde leiten lassen und stelle daher den Antrag den Stand der Sicherheitswache vorerhand um einen Wachmann zu vermehren. An der hierüber eröffneten Wechselrede beteiligten sich die Gemeindevorstände Arthur Charwat, Anton Neubrunner, Dr. Gregor Jesenko und Dr. Fritz Zangger. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Dr. Josef Kowatschitz teilt als Testamentsvollstrecker des k. k. Majors Poforny mit, daß der Verstorbene für die Armen der Stadt Cilli den Betrag von 200 Kronen vermacht habe, welcher Betrag jedoch durch die letztwillige Verfügung des Erblassers einen Abzug erleiden wird. Der Berichterstatter stellt den Antrag, es sei das Legat auch anzunehmen, wenn es einen Abzug erleidet. (Wird angenommen.)

Für den Unterausschuß 2 (Unterricht) berichtet Herr Dr. Gregor Jesenko über eine Eingabe des Präsidiums des deutschösterreichischen Bürgerschullehrerbundes um Fassung eines Beschlusses dahingehend, daß die österreichischen Bürgerschulen verstaatlicht werden sollen und um Absendung einer diesbezüglichen Abschrift der Bittschrift an das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht und an den Reichsratsabgeordneten der Stadt Cilli. Der Berichterstatter erörtert die Angelegenheit und sagt, der Unterausschuß sei der Ansicht, daß man die Bestrebungen dieses Vereines in weitgehendster Weise unterstützen soll, doch könne das Eingehen in den vorliegenden Gesetzentwurf nicht geraten werden, weil durch die Verstaatlichung der Bürgerschulen, dort wo der völkische Kampf droht, eine Schädigung des Deutschtums eintreten würde, weshalb der Unterausschuß den Antrag stellt, es sei die Absendung der Bittschrift im Sinne des deutschösterreichischen Bürgerschullehrerbundes abzulehnen. (Der Antrag wird angenommen.)

Für den Unterausschuß 3 (Bauauschuß) berichtet dessen Obmann Gemeindevorstand Robert Zangger. Der Berichterstatter erörtert eine Eingabe des Hausbesizers Franz Kuder um Herstellung eines Kanals vor den Häusern 7 und 9 in der Schulgasse. An der Hand des Gutachtens des Stadttingenieurs und der bezüglichen Skizzen bespricht er die Angelegenheit und weist darauf hin, daß die Herstellung eines 100 Meter langen Kanals einen Kostenaufwand von 3386 Kronen erfordern würde, dagegen würde die Herstellung einer Sickergrube nur 125 Kronen beanspruchen. Es würde sich empfehlen, die Sickergrube so herzustellen, daß sie jederzeit zu einem Revisionsschachte umgebaut werden könnte. Der Unterausschuß beantragt, es sei die Herstellung der Sickergrube zu bewilligen, wobei die Anrainer zur Bezahlung des gesetzmäßigen Teiles heranzuziehen seien. Gemeindevorstand Neubrunner weist auf die schlechte Pflasterung in der Schulgasse hin und ersucht, daß auch in dieser Richtung das geeignete veranlaßt werde. Der Antrag des Unterausschusses wird angenommen und der Bürgermeister erklärt, daß auch bezüglich der Pflasterung der Schulgasse etwas geschehen werde.

Bürgermeisterstellvertreter Max Rauscher berichtet für den Finanzausschuß als dessen Obmann das Ansuchen der städtischen Kassegehilfen Franz Kollenz, Anton Ströck und Anton Supantschitsch um Bewilligung der Uebernahme der von ihnen an die allgemeine Pensionsanstalt zu entrichtenden Ver-

sicherungsprämien von zusammen 132 Kronen wird bewilligt. Ebenso werden die Gesuche der verehelichten Sicherheitswachmänner, des Stadtmayordieners Georg Ebouh, des Amtsdieners i. R. Franz Topoloschek, der Mantelnehmer Max Benesch, Viktor Fasching und der Rosa Resar um Heizmateriale bewilligt.

Der Bund deutscher Arbeiter Germania ersucht um Unterstützung für das Jahr 1910. Es wird ihm ein Betrag von 20 Kronen bewilligt.

Das Ansuchen des steiermärkischen Komitees für die erste internationale Jagdausstellung im Jahre 1910 um Unterstützung der Veranstaltung durch Widmung eines Betrages von 200 Kronen wird über Antrag des Unterausschusses abgelehnt.

Ueber eine Eingabe des Unterstützungsvereines der deutschen Schule in Hohenegg stellt der Unterausschuß den Antrag den Betrag von 25 Kronen zu bewilligen. Der Antrag wird angenommen.

Die Eingabe wegen Bestellung eines eigenen Heizers für das Mädchenbürgerschulgebäude wird als noch nicht spruchreif von der Tagesordnung abgesetzt.

Für den Unterausschuß 5 (Gewerbe), berichtet dessen Obmann Gemeindevorstand Karl Wörtl. Das Ansuchen der Theresia Sterbinal um Bewilligung eines Standplatzes zum Verkaufe von Krämerwaren an der Ecke der Grazer- und Ringstraße wird abgewiesen. Das Ansuchen des Anton Gajschek um Bewilligung der Verpachtung seiner Gasthauskonzession an Florian Roiz wird über Antrag des Unterausschusses behufs weiterer Erhebungen an das Stadtmayor zurückgewiesen. Ueber das Ansuchen der Firma Goricar und Leskovsek um Verleihung der Konzession zum Verkaufe von Gebetbüchern, Schulbüchern, Heiligenbildern, Kalendern und so weiter, spricht sich der Unterausschuß dahin aus, daß der Ortsbedarf hierfür absolut nicht vorhanden ist und stellt den Antrag auf Abweisung dieses Ansuchens, welcher Antrag angenommen wurde. Das Ansuchen des Selchmermeisters Ludwig Junger um Bewilligung eines Standplatzes zum Verkaufe seiner Selchwaren am Hauptplatze, wird dahin erledigt, daß dem Gesuchsteller ein Standplatz anschließend an die Fleischstände unter der Bedingung bewilligt wird, daß er sich den für die Fleischstände vorgeschriebenen Bedingungen unterwerfe und daß sich der Gemeindevorstand das Recht der Kontrolle vorbehalte.

Der Wasserleitungsausschuß berichtet über einen Erlaß der k. k. Statthalterei, mit welchem der vorgelegte Entwurf einer Wasserleitungsordnung für die Stadt Cilli im Einvernehmen mit dem steiermärkischen Landesauschuß zurückgestellt wird, da dieser Entwurf in der vorliegenden Fassung nicht zur Genehmigung geeignet erscheine und daß er der in dem Erlasse enthaltenen Änderungen und Ergänzungen bedarf. Ueber diesen Gegenstand berichtet der Bürgermeister. Er teilt die hauptsächlich stilistischen Änderungen mit, verliest die im Sinne dieses Erlasses abgeänderte Wasserleitungsordnung für die Stadt Cilli und beantragt, sie in der jetzigen zum Vortrage gelangten Fassung zu genehmigen und der Statthalterei zur Vorlage zu bringen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Eine Eingabe des Theater- und Orchesterunternehmens um Erhöhung eines Villetzuschlages von 4 Heller für die Parterre- und Logenplätze wird als dringlich auf die Tagesordnung gesetzt. Ueber diese Eingabe berichtet der Obmann des Theaterauschusses Gemeindevorstand Fritz Rasch. Sein Antrag auf Bewilligung des Ansuchens wird ohne Wechselrede angenommen.

Hierauf schließt der Bürgermeister die öffentliche Sitzung, welcher eine vertrauliche folgt.

**Die erste Million.** Die Erreichung des funfshundertsten Bausteines, und damit der ersten Million, empfinde ich als das sichere Gelingen unseres Werkes. Die Deutschen werden weiter helfen. Ich nehme das kurze Rasten auf halbem Wege wahr, um der „Ostdeutschen Rundschau“ und allen Blättern die bisher mitgewirkt haben, zu danken. Nicht in meinem Namen zu danken, denn mich geht die Sache nicht mehr an als jeden anderen Deutschen, und es hat mich nicht gerade erbaut, wenn manchmal zu hören war, als täte man es dem „Mosegger“ zu Gefallen. Jeder Spender tut es sich selbst, den Seinen und seinen Nachkommen zu Gefallen. Im Namen von uns allen, und wenn es nicht zu anmaßend klinge, im Namen des deutschen Volkes in Oesterreich danke ich heute, und in diesem Namen bitte ich, großmütig die Schutzstiftung zum Ziel führen zu helfen. Es war ja rührend und erhebend bisher, wie reich und arm, jung und alt in begeistertem Wettkampf mitwirkten und opferten zu dieser Stiftung,



die ein nationales Werk, ein Kulturwerk und ein Friedenswerk ist. Nicht zu Trutz anderen Völkern, nur zu Schutz des eigenen ist dieses Werk erbacht. Und wenn die Nachbarnvölker auch ihrerseits Schulen gründen an den Grenzen, um so besser. Wenn die Schulen gut sind, so kommt es doch vielleicht einmal dazu, daß die daraus hervorgehenden Bürger einer besseren Zeit sich über die Grenze die Freundeshand reichen zur gemeinsamen Kulturarbeit. So lange aber wie heute der nationale Krieg entbrennt, ist es noch das wenigste, was wir tun können, an den Grenzen Wacht zu halten. *Rosegger.*

**Zusammenkunft der deutschen Volksräte.** Im Laufe des Monats November findet auf Anregung des untersteirischen Deutschen Volksrates in Klagenfurt eine Zusammenkunft der deutschen Volksräte von Untersteiermark, Kärnten und Krain statt. Auf dieser Tagung, der auch die Reichsratsabgeordneten der bedrohten südlichen Sprachgebiete beizuhören werden, sollen Schutzmaßnahmen gegen die slowenischen Vorstöße an den südlichen Sprachgrenzen beschlossen werden. Der Deutsche Volksrat für Kärnten wird außerdem Besprechungen mit der Südmarchhauptleitung in Vorschlag bringen, wobei es sich vor allem an dem um den wirksamen Schutz deutschen Besitzums an den kärntnerischen Sprachgrenzen, beziehungsweise der gemischtsprachigen Gebiete Kärntens handeln wird.

**Ein schönes Familienfest in Mahrenberg.** Heute den 6. Oktober nachmittags feiert in Mahrenberg der dortige Bürgermeisterstellvertreter Kaufmann Herr Josef Schöber, welcher bei der gesamten deutschen Bevölkerung des Unterlandes die höchste Wertschätzung genießt, mit seiner Gattin Frau Sophie Schöber das Fest der silbernen Hochzeit. Zugleich findet die Vermählung der ältesten Tochter des mit acht Kindern gesegneten Ehepaares, des Fräuleins Ulrike Schöber, mit dem Mahrenberger Kaufmann Herrn Max Bauer statt. Als Beisitzer werden hierbei walten der Bruder des Brautvaters, Herr Alexander Schöber, Privat in Graz und der Schwager des Herrn Josef Schöber, der k. k. Steuerverwalter Herr Karl Rubel in Marburg. Die Vermählung wird in der evangelischen Kirche zu Mahrenberg stattfinden.

**Cillier Turnverein.** Der Turnrat hat beschlossen, im Monate Dezember eine Zuleier im großen Stille zu veranstalten. Das Reinertragnis fließt dem Bausteine der Cillier Vereine für die Roseggerstiftung zu.

**Weinlesefest.** Das vom Verbands deutscher Arbeiter im Verbandsheime (Gasthaus Krell) veranstaltete Weinlesefest nahm einen sehr hübschen Verlauf. Trotz der Ungunst des Wetters war der Besuch ein sehr guter. Die oberen und unteren Räume waren in einen Weingarten umgewandelt, in dem schmucke Winzerinnen, Gmoanwachter und Gemeindevorsteher ihres Amtes waliteten. Der Sitzgarten war durch ein Zeltdach vor dem Himmelsnaß geschützt. Das kühle Wetter zog aber alles in die inneren Räume, wo ein besseres Raß aus dem Keller des Gastwirts winkte. Die vorzügliche Güte desselben hob auch alsbald die Stimmung der Anwesenden und als der „Burgamoastia“ mit dem Gmoanschreiber seinen Umzug hielt und die lakonischen Gesänge der „Gmoan“ verlas, war bereits alles in frohster Laune. Der „Gmoanlotter“ war stets besetzt, denn die Gmoanordnung war streng und die Gmoanwachter paßten scharf auf. Wehe dem Weintraubendieb oder jenem, der einer Winzerin zu tief in die Augen schaute! Er mußte sofort in den „Kotter“. Auch der Tanzboden war selbstverständlich stets gut besucht. Das fröhliche Treiben währte bis in die frühen Morgenstunden und dem Verbands der deutschen Arbeiter floß ein hübscher Reinertrag zu, den wir ihm vom Herzen gönnen.

**Benefizkonzert.** Im großen Saale des Deutschen Hauses, der diesmal wohl etwas voller hätte sein können, fand am 3. Oktober 1909 das Benefizkonzert des Herrn Kapellmeisters Moritz Schachenhöfer statt. In der sehr gefällig zusammengestellten Vortragsordnung war dem gemütlichen Charakter des Abends entsprechend der leichte Mufe der Vorträge eingeräumt. Fall, Kalman, Oskar Strauß, Lehár, die neuen Könige der Operette, trieben ein gar lustig Spiel. Man muß es Schachenhöfer lassen, daß nicht bald einer diese Musik so schmissig und nett — wir möchten sagen, so stilgerecht — herauszubringen versteht, wie gerade Schachenhöfer. Eine unheimlichste Natur und ein feuriges Temperament verbinden sich in Schachenhöfer auf das glücklichste. Jede Bewegung des Taktstodes zeigt, wie Schachenhöfer ganz in der Musik aufgeht und mit unfehlbarer Sicherheit stellt sich, wenn er am Pulte steht, zwischen dem Dirigenten einerseits und den

Musikern wie Zuhörern anderseits jene gewisse zauberhafte Wechselwirkung ein, die wir bei jeder wirklich gelungenen musikalischen Veranstaltung deutlich verspüren. Schachenhöfer wird nur manchmal etwas zu feurig, und dann nimmt er wie diesmal in den Schlupfstücken des Konzertes ein zu schnelles Tempo. Von den vorgetragenen Stücken müssen wir mit wärmster Anerkennung besonders der entzückenden „Sommernachtsstraum“, Ouverture von Mendelssohn gedenken, die von dem verstärkten Orchester sehr gut gespielt wurde. Diese Musik ist „herrlich“ wie am ersten Tage, da sie der blutjunge Mendelssohn der Welt schenkte. Unter allen den schönen Ouverturen Mendelssohns ist der „Sommernachtsstraum“ doch die aller schönste, und wir begreifen die Vorliebe Wagners, der sonst nicht besonders gut auf Mendelssohn zu sprechen war, für dieses wundervolle echtdeutsche Tonstück. Eine überaus willkommene „Sensation“ des Konzertes war ein Cellovortrag des Herrn Dr. Kallab, der von seiner Frau Gemahlin vorzüglich begleitet wurde. Dr. Kallab spielte das Andante aus dem H-moll-Konzerte op. 3 von Servais und die Mazurka op. 51 von David Popper. Und Dr. Kallab spielte so echt musikalisch, daß man wieder einmal sagen durfte: „Gott sei dank, es gibt doch auch bei uns noch Leute, die es mit der Musik ernst meinen.“ Dr. Kallab ist ein solcher Musiker, der es mit der Musik sehr ernst meint, der aber auch kann, was er will, er ist wirklich ein Künstler. Dieses Gefühl hatten auch am Sonntag alle und der reiche Beifall, der dem verehrten Ehepaar Kallab entgegengebracht wurde, kam vom Herzen. Auch sonst lagte die Zuhörerschaft nicht mit ihrem Beifall und Kapellmeister Schachenhöfer feierte einen rechten Ehrentag.

**Das 20jährige Jubiläum seiner Tätigkeit als Kabinetsmeister der Goldwaren-Fabrik Franz Bachlaffo in Cilli** feierte am Samstag den 2. d. Herr Johann Strahl, eine nicht allein in der Stadt allgemein beliebte, sondern auch unter seinen Mitarbeitern hochgeachtete Persönlichkeit. Aus diesem seltenen Anlasse versammelte sich der größte Teil der Kollegen im Klubzimmer des Hotels zur Stadt Wien, um demselben eine eigens zu diesem Zwecke angefertigte Goldkette zu überreichen, und damit dem Jubilär die Beweise ihrer Anhänglichkeit zum Ausdruck zu bringen. Herr Franz Bachlaffo, welcher auch an diesem Feste teilnahm, hatte durch eine Ansprache Gelegenheit, die Verdienste seines treuen, langjährigen Mitarbeiters besonders hervorzuheben, was von den Anwesenden mit Jubel begrüßt wurde. Es wäre zu wünschen, daß sich solche ähnliche Feste in diesem Unternehmen noch öfter wiederholen mögen.

**Kaisers Namenstag.** Das Namensfest des Kaisers wurde hier in üblicher Weise gefeiert. Um 9 Uhr vormittags fand in der Stadtkirche ein Hochamt statt, an dem die Gemeindevertretung und die Spitzen der Behörden und die Offiziere der Garnison teilnahmen. Die öffentlichen Gebäude trugen Flaggen-schmuck.

**Theaternachricht.** Samstag den 9. d. M. wird die heutige Spielzeit mit dem Schwanke „Glück bei Frauen“ von Alexander Engel und Julius Dorf eröffnet. Anfang halb 8 Uhr. Sonntag den 10. d. gelangt die Operette die „Geschiedene Frau“ von Viktor Leon, Musik von Leo Fall, zur Aufführung. Anfang 6 Uhr nachmittags.

**Staatsbeamtentag in Cilli.** Der Zentralverband des österreichischen Staatsbeamtentages in Wien beruft für Sonntag den 10. Oktober 1909 in allen größeren Orten ganz Oesterreichs einen allgemeinen Staatsbeamtentag ein, auf welchem nochmals die bereits vor Jahren, sowohl in der Thronrede, wie von der Regierung zugesagte Dienstpragmatik und das Zeitavancement besprochen werden soll. In Cilli findet dieser Staatsbeamtentag, u. zw. für Untersteiermark, im Hotel zur goldenen Krone, 4 Uhr nachmittags statt. Die Teilnahme an diesem Beamtentag ist Ehrenpflicht eines jeden Staatsbeamten.

**Vortrag über bodenständige Bauweise.** Gestern hielt der Professor der k. k. Staatsgewerbeschule in Graz, Herr Adolf Ritter v. Jussfeld im Deutschen Hause einen Vortrag über den ideellen und praktischen Wert der Fortentwicklung heimischer Bauweise. Die namentlich für Fachkreise hochinteressanten Ausführungen des Herrn v. Jussfeld fußten auf dem Grundsatz, daß auch in der Bauweise, in der Sprache und Ausdrucksweise des deutschen Volkes weiter gearbeitet werden müsse. Er besprach eingehend die alte und moderne Bauweise, die modernen Städtebilder und gab beherzigenswerte Anregungen. Seine lichtvollen Ausführungen unterstüzte er durch Vorweisung von Lichtbildern. Dem

Vortragenden wurde der Dank der Anwesenden zum Ausdruck gebracht.

**Besitzwechsel.** Herr Hans Woschnagg in Schönstein kaufte das Haus des Herrn Karl Ferjen in der Gräzerstraße. — Das Herrn Wühl gehörige Haus in der Laibacherstraße, ehemals Regula, ging samt der Bäckerei in den Besitz des Herrn Kürbisch in Neuhaus über.

**Bürgerliche Schützengesellschaft.** Die Herren Schützen werden aufmerksam gemacht, daß morgen, Donnerstag, das Benschießen auf der bürgerlichen Schießstätte fortgesetzt wird.

**Der Oberlehrer der slowenischen Umgebungsschule Armin Gradischnik** ist in Disziplinaruntersuchung und daher vom Amte suspendiert worden.

**Ins deutsche Haus der Schulvereinskalendar.** Der Kalendar des Deutschen Schulvereines ist als erster unter den Schulvereins-Jahrbüchern wieder erschienen. Jeder, der sich ein gutes deutsches Familienbuch in künstlerischer Ausstattung und mit gediegenem literarischen Inhalt, woran die bekanntesten deutschen Schriftsteller mitarbeiteten, anschaffen will, bestelle ebendies den Kalendar 1910, und wirkte auch in seinem Bekanntenkreise für Bestellungen, umso mehr er dadurch eine gute deutsche Sache wesentlich fördert. Der Kalendar 1910 (über 200 Seiten stark, gebunden in Rotleinen um K 1.30) ist vom Deutschen Schulverein in Wien, 1. Bräunerstraße 9, in jeder Menge zu beziehen.

**Beischießen der bürgerlichen Schützengesellschaft.** Infolge des schlechten Wetters an den ersten Tagen des Beischießens hat der Ausschuß beschlossen, dieses am 14. und 17. Oktober fortzusetzen. Das Schießen schließt am 17. Oktober um 5 Uhr nachmittags, die Preisverteilung findet an diesem Abende um 8 Uhr abends im Deutschen Hause unter Mitwirkung der Cillier Musikvereinskappelle statt. Weiters hat der Ausschuß beschlossen, die Bestimmungen für die Festscheibe dahin abzuändern, daß jeder Schütze außer der Schutzkarte zu 2 Kronen für den ersten Schuß noch weitere Karten zu einer Krone für zwei Schüsse lösen kann, und zwar solange bis das Blättchen getroffen ist. Wir machen daher die Herren Schützen auf diese Bestimmungen aufmerksam.

**Rix deutsch.** In das Gasthaus „zur Stadt Graz“ kamen vor einigen Tagen drei Gäste und verlangten deutsch einen halben Liter Wein. Die Kellnerin erklärte, daß in diesem Gasthause nur slowenisch gesprochen werde und daß, wer etwas haben wolle, daselbe slowenisch bestellen müsse. Erst als einer der Gäste, selbst ein Slowene, der Kellnerin den Standpunkt in energischer Weise klar machte, bequeme sich die windische Hebe dazu, das Verlangte zu bringen. Unsere deutschen Volksgenossen aus Cilli und dem Unterlande mögen sich dieses Gasthaus gut merken.

**Eine kirchliche Feier.** Dieser Tage wurde in der Kapuzinerkirche das Fest der 300jährigen Feier der Gründung des Klosters und die 700jährige Gedächtnisfeier der Ordensstiftung durch Franziskus begangen. Zur Feier, welche ein durchaus windisch-nationales Gepräge trug, ist auch der Bischof aus Marburg erschienen und unter Glockengeläute und wahnwitzigem Pöllergetöse in die Stadt eingezogen. Am Bahnhof erwartete ihn die neugierige Jugend, die noch keinen Bischof gesehen hat und natürlich eine Menge deutscher Frauen und Mädchen, denen es durchaus nichts macht, wenn sie bei einer kirchlichen Feier kein deutsches Wort hören und bei der eine Priesterhaft mitwirkt, die für die Deutschen nur Worte des Hasses hat.

**Nette Zustände auf der Wöllaner Bahn.** Aus den Kreisen unserer Leser, die gezwungen sind, die im Betriebe der österreichischen Staatsbahnen befindliche Landesbahnstrecke Cilli—Wöllan zu benutzen, kommt uns die Bitte zu, jene Zustände im Betriebe, welche um baldigste Abhilfe und Besserung geradezu schreien, öffentlich näher zu beleuchten. Dies wollen wir auch hiermit tun, da bisher alle Bitten, Reklamationen und Vorstellungen des reisenden Publikums um ein besseres Entgegenkommen wirkungslos im Winde verhallen und die Betriebsverhältnisse genau dieselben geblieben sind wie früher und müssen wir hier ausdrücklich feststellen, daß die Reisenden zu jener Zeit, als sich die Strecke noch in der Betriebsverwaltung der Südbahngesellschaft befand, tatsächlich besser gefahren sind. Die Fahrzeiten der Personenzüge von Wöllan nach Cilli werden derart schlecht eingehalten, daß die Reisenden den Anschluß nach Graz und Laibach versäumen müssen; für viele derselben bedeutet dies einen kaum erspürlichen Verlust an Zeit und an pekuniären Kosten. Tropdem jahraus und jahrein in



Cilli und in Wöllan beträchtliche Reserven von Personenwaggons beider Klassen bereitstehen, werden diese bei größerem Andrang von Reisepublikum nicht herangezogen und muß zu seiner Beförderung die gleiche Anzahl Waggons herhalten, wie zu gewöhnlicher Zeit bei oft sehr schlecht besetzten Personenzügen. Man sollte doch glauben, daß die Betriebsverwaltung für Wallfahrtsstage, für die Affentierungen im Ergänzungsbezirke, für die Einrückung der Rekruten soweit voraussichtlich werde, um durch Beistellung einer größeren Anzahl von Fahrbetriebsmitteln eine geregelte, glatte, ja auch menschenwürdige Beförderung zu ermöglichen. Doch nein: da werden die Fahrgäste in die wenigen gerade zur Verfügung stehenden Waggons hineingepfercht, sie stehen zusammengepöckelt auf den Plattformen und hängen auf den Trittbrettern, stets in Gefahr heruntergeschleudert zu werden und sich Hals oder Knochen zu brechen; ja, es ist der Fall vorgekommen, daß sich Passagiere der zweiten Klasse in den Mittelwagen zwängen mußten, denn an solchen Tagen hört jeder Unterschied zwischen braunem und grünem Billett auf. Das schönste Stück „Wild-West“ aber, welches sich die Betriebsverwaltung auf Kosten der Reisenden leistete und das sogar auf Kolonialbahnen kaum seines Gleichen finden dürfte, war, daß bei einem großen Andrang von Wallfahrern in Pleitowitsch und bei dem gleichzeitigen gewöhnlichen Waggonmangel die armen Passagiere auf Kohlen-Lowries verladen wurden! Na, höher geht's doch wohl nimmer! Außerdem starren die Personenwagen von ekelregendem Schmutz, gebrochene Fensterscheiben wurden oft tage- und wochenlang mitten im strengsten Winter nicht durch neue ersetzt. Das sind haarsträubende Bilder von dem Betriebe einer Bahnstrecke mitten in einem europäischen Kulturlande! Sollte diesen desolaten und unhaltbaren Zuständen seitens der k. k. Betriebsdirektion in Villach nicht in kürzester Zeit ein Ende gemacht werden, hat man seitens der Interessenten die Absicht, unsere Abgeordneten im Landtage und im Reichsrat zu ersuchen, Alles zu unternehmen und zu veranlassen, daß auf dieser Strecke endlich einmal Ordnung geschafft werde.

**Die Tat eines windischen Messerhelden.** Am Sonntag unternahmen mehrere Arbeiter einen Ausflug nach Lehnborf bei Cilli und kehrten im Gasthause des Perger ein. Dort geriet der Geschirrfabrikarbeiter Anton Pungartnik mit dem Grundbesitzersohn Bihernik in einen Streit. Bihernik begab sich in den Hofraum des Gasthauses, wo Pungartnik ihn mit einem Prügel bewaffnet erwartete. Bihernik entriß dem Pungartnik den Prügel. Pungartnik bewaffnete sich mit einem anderen Prügel und ging nochmals auf Bihernik los, welcher nun sein Messer zog und dem Pungartnik einen Stich in den Hals versetzte, der die Schlagader durchtrennte. Pungartnik starb in wenigen Minuten; seine letzten Worte waren „sdaj pa mam dost“ (jetzt habe ich genug). Nach Bihernik, welcher sofort nach der Tat die Flucht ergriff, wird von der Gendarmerie gejagt.

**Aus Furcht vor dem Einrücken zum Militär** suchte sich der Bergarbeiter Matthias Versal durch einen Messerstich in die Brust zu entleiben. Er wurde in schwerverletztem Zustande ins allgemeine Krankenhaus nach Cilli überführt.

**Messerstecherei zwischen windischen Bergknappen.** Aus Hrastrnigg schreibt man uns: Vergangenen Sonntag entstand beim Gasthause des Birtic in Hrastrnigg aus geringfügiger Ursache eine Rauferei zwischen Bergknappen, bei welcher der Bergarbeiter Stanislaus Bregar vom Bergarbeiter Leopold Bogacnik 12 Messerstiche, dabei zwei in die Lunge erhielt. Am Aufkommen des Letzteren wird gezweifelt. — In der Nacht vom 30. v. entstand im Bobengraben ober Hrastrnigg aus Eifersucht eine Rauferei, bei welcher der Bergarbeiter Slokan einen Stich in's Herz erhielt. Slokan war sofort tot. Der Bergarbeiter Franz Dolinskel bekam Messerstiche in die Lunge und in den Hals. Er dürfte schwerlich aufkommen. Die Täter Andreas Zbar und Anton Petric, beide Bergarbeiter, wurden den nächsten Tag verhaftet und an das Kreisgericht Cilli eingeliefert.

**Brand.** Aus Pettau, 2. ds., wird gemeldet: Gestern um 6 Uhr abends brach in dem den Besitzer J. Mahoriisch gehörigen Hause, Herrengasse 25, aus unbekannter Ursache ein Kellerfeuer aus. Das Feuer wurde rechtzeitig bemerkt und konnte von den Hausleuten unterdrückt werden. Die starke Rauchentwicklung lockte eine Menge Neugierige herbei.

**Die Tochter ermordet.** Aus Pettau, 2. ds., wird gemeldet: Der Besitzer Klemen vulgo Mihelak in Windischdorf geriet gestern abends mit seiner Frau in Streit. Die 20jährige Tochter wollte den Vater beruhigen; dieser stieß ihr aber ein Messer

in den Hals, so daß sie verblutete. Der Täter wurde noch in der Nacht verhaftet.

**Verbandstag der Wirtschaftsverbände Steiermarks.** Sonntag den 3. d. fand in Graz eine Delegiertenbesprechung der Wirtschaftsverbände Bruck a. d. M., Cilli, Graz, Leoben und Marburg statt. Den Vorsitz führte Südbahninspektor Burger. Der Zweck dieser Tagung war das Bestreben, eine Einigung in gemeinschaftlichen Fragen zu erzielen und einen engeren Zusammenschluß der genannten Vereinigungen anzubahnen. Als erster Berichterstatter sprach Verbandssekretär Melzer (Graz) über die Ziele der Organisation auf wirtschaftlichem Gebiete und das gemeinsame Zusammenwirken der Wirtschaftsverbände Steiermarks. Das Leitungsmittglied Herr Andreas Modrinjak (Cilli) berichtete über die Teuerungsverhältnisse. Ueber beide Fragen entwickelte sich eine äußerst anregende Wechselrede, die den einstimmigen Beschluß förderte, den Beamtenwirtschaftsverband Graz zu beauftragen, die Vorarbeiten zur Gründung einer Landesorganisation für Steiermark mit dem Sitz in Graz und Ortsgruppen in allen größeren Orten einzuleiten.

**Das Weite gesucht.** Aus Pragerhof wird uns geschrieben: Ein junger Mann, dessen Aussprache einen Sachsen verrät, kam in Pragerhof an und ließ sich recht gut gehen. Am 2. ds. verschwand er, ohne die Beche zu bezahlen, auf einem gestohlenen Fahrrad in der Richtung gegen Marburg.

**Die Philologen in Pettau.** Samstag vormittags um 10 Uhr versammelten sich die Philologen vor dem Musealgebäude und begaben sich, einer Einladung des Grafen J. Herberstein folgend, in das Schloß Oberpettau, wo sie vom Schloßherrn empfangen und herumgeführt wurden. Besonders Interesse erregten die vielen Altentümer, welche sich im Schlosse befinden. Die Frau Gräfin erwartete die Gäste in ihren Gemächern und lud dieselben zu einem Imbiß ein, bei welcher Gelegenheit Regierungsrat Knbitschek, Professor Oberhummer und Strohmaier das Wort ergriffen, um den Dank für die Einladung und die Bewirtung darzubringen. Gleichzeitig wurde an den Herrn Grafen Herberstein die Bitte gerichtet, die archäologische Wissenschaft in Pettau zu unterstützen, was derselbe auf das Bestimmteste zusagte. Mit dem Silbge um 2 Uhr nachmittags verließen sämtliche Gäste die Stadt mit dem frohen Ruf „Auf Wiedersehen“.

**Einschränkung der Fahrtbegünstigungen der Staatsbahnbediensteten.** Die „Zeit“ hatte in ihrer Nummer vom 23. d. M. die Nachricht aufgenommen, daß den Frauen und Kindern der Staatsbahnbediensteten jede Fahrtbegünstigung entzogen werden solle, daß weiters die Regiefahrtspreise für die Bediensteten eine Erhöhung um 60 Prozent erfahren und Legitimationen zur freien Fahrt mit Personenzügen gegen ein entsprechendes Pauschale auszugeben werden. Diese Nachricht hatte bei den Staatsbahnbediensteten eine tiefgehende Erregung verursacht. Abgeordneter Dr. Emanuel Weidenhoffer und der erste Vorsitzende des Reichsbundes deutscher Eisenbahner Oesterreichs, Herr Ferdinand Ertl, begaben sich sofort ins Eisenbahnministerium, um Nachfrage zu halten, was an der ganzen Erzählung wahr sei. Es wurde ihnen von maßgebender Seite die Antwort zu Teil, daß der Plan des Eisenbahnministeriums nur die Frage der formalen Gewährung betreffe und die bisherigen Rechte der Eisenbahnbediensteten und ihrer Familien nicht im geringsten beeinflusst werden. Von der Mitteilung der „Zeit“ bleibt also nichts übrig, als daß eine Vereinfachung in der formalen Erteilung der Fahrtbegünstigungen eintreten solle. Zu wünschen wäre es, daß Mitteilungen, welche eine so große Interessentengruppe berühren und eine tiefgehende Erregung verursachen können, von einem Tagesblatte etwas vorsichtiger behandelt werden, als etwa ein Unfall auf der Straße.

**Ein seltenes Zusammentreffen.** Im Jahre 1910 wird der seltene Fall eintreten, daß das Fest Maria Verkündigung und der Karfreitag auf einen Tag zusammenfallen. Dieses Zusammentreffen war seit dem Jahre 1429 nicht zu verzeichnen, in welchem Jahre man diesen Tag den „Großen Feiertag“ nannte. Da der Karfreitag nicht verschoben werden kann, wird im Jahre 1910 Maria Verkündigung nicht wie sonst am 25. März, sondern erst am 4. April gefeiert werden.

**Ein Opferstockplünderer.** Vorgestern wurde dem Kreisgericht Cilli ein Opferstockmarber eingeliefert, der unter dem Verdachte steht, mehrere Opferstöcke in Untersteiermark geplündert zu haben. Er hatte sich im Deutschen Hause in Schönstein am Dachboden versteckt, offenbar um in der Nacht einen Einbruchsdiebstahl zu verüben. Er wurde dort entdeckt und festgenommen. In seinem Besitze wurden

über 20 Kronen in Zweihellerstücken gefunden. Der Verhaftete heißt Drevensek und soll ehemals Gendarm gewesen sein.

**Ein alter Gaunertrik.** Am 1. d. wurde hier ein Gauner verhaftet, der sich darauf verlegt, in Geschäften einige Kleinigkeiten zu kaufen, mit einer größeren Note zu bezahlen und dann mit dem Wechselgelde und der Note in einem unbewachten Momente sich aus dem Stande zu machen. Am genannten Tage kam er um 1/6 Uhr abends in den Konditorladen des Herrn Petricel am Hauptplatz und kaufte einige Kleinigkeiten und zahlte mit einer Zehnkronennote. Während des Umwechselfgeschäftes suchte er die Kassierin durch Bestellung anderer Kleinigkeiten von dem Laden, auf welchem die Note und das Kleingeld lagen, fernzuhalten. In dem Augenblicke, als die Kassierin eine andere Kundschaft bediente, entfernte er sich mit der Note und dem Kleingelde (9 Kronen). Die Kassierin bemerkte sofort den Betrug, da sie früher kein Papiergeld in der Geldlade hatte und verständigte sofort die Sicherheitswache. Eine Frau, die sich zur Zeit des geschilderten Vorfalles im Zuckerbäckerladen befand, sah den Gauner dann später in der Nähe des Bahnhofes, erkannte ihn sofort und bezeichnete ihn der Sicherheitswache, welche ihn festnahm. Unmittelbar vorher hatte er einen ähnlichen Betrug in der Zuckerbäckerei in der Bahnhofgasse versucht. Anfangs leugnete der Gauner, gestand aber dann seine Tat. Er heißt angeblich Sandor Bichler, ist 21 Jahre alt und in Budapest geboren. Er dürfte noch anderes am Kerbholze haben.

**Raub.** (Raub.) Der Besitzer Johann Rezmann aus Gaberje verkaufte am Markte ein paar Ochsen um 424 Kronen und verwahrte das Geld in einer Brieftasche. Als er den Heimweg antrat, verfolgten ihn zwei Burschen, welche den Geldbesitz bemerkt hatten. Als Rezmann um 4 Uhr nachmittags einen Wald passierte, sprangen die Burschen auf ihn los, packten ihn am Halse, warfen ihn zu Boden und während ihn einer der Burschen mit einer Hand am Boden festhielt, mit der anderen dessen Augen verdeckte, entwendete ihm der andere die Brieftasche mit dem Gelde. Den Tätern kam man auf die Spur und sie wurden verhaftet; doch fand man den Raub nicht mehr in ihrem Besitze.

**Windischfeistritz.** (Liedertafel.) Windischfeistritz hat schon manche schöne Feste abgehalten. Es ist eine bekannt gastfreundliche Stadt. Die am 26. v. M. in Neuholts Gasthaus abgehaltene Liedertafel der Südbahn-Liedertafel in Marburg zu Gunsten unserer deutschen Schule aber war eine mächtige Rundgebung nationalen Sinnes. Gegen 80 deutsche Frauen, Mädchen und Herren fanden sich aus Marburg hier ein. Für uns Windischfeistritzer, die wir auf hartumstrittenem Boden einen schweren Kampf um unsere nationale und wirtschaftliche Existenz kämpfen, war der Feiertag ein Stahlbad. Schon lange vor Beginn der Vorträge waren beide Säle von deutschen Volksgenossen aus Stadt und Land gefüllt. Nach der Begrüßungsrede des Obmannes der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines, Dr. Mähleisen, begann die Liedertafel mit Richard Wagners „Einzug der Sänger auf die Wartburg“, gebracht vom vorzüglichen Vereinsquintett, bestehend aus den Herren Bühl, Bugich, Füllekruf, Frisch und Eis. Die Sänger leiteten ihre Vorträge mit Marschners „Liedesfreude“ ein. Die gebotenen Perlen aus den reichen Musik- und Liederschätzen fanden so stürmischen Beifall, daß sich die Vortragenden immer wieder zu Zugaben entschließen mußten. Es fehlt uns an Worten, die trefflichen Leistungen zu beleuchten. Der tosende Beifall dürfte unseren lieben Gästen bewiesen haben, daß wir von den Vorträgen entzückt waren. Nun ist der Festjubiläum vorüber, aber die Freude an dem Gelingen und die Erinnerung an all das Erlebte bleibt den Veranstaltern und Teilnehmern. Wir Deutsche in Windischfeistritz, namentlich jene, die da oft verzweifeln und den Mut sinken lassen wollen, wollen aus dem Feste neuen Mut schöpfen. Nur der ist verloren, der sich verloren gibt. Unsere Brüder und Schwestern aus Marburg haben uns gezeigt, daß ihre Sympathien voll und ganz unser sind, daß sie uns nie verlassen werden. Sie erwarten aber von uns, daß wir treue Wacht an der Feistritz halten, wie bisher, so immerdar. Die Ansprache des Vorstandes der Südbahn-Liedertafel, Herrn Bühl, wirkte auf die Windischfeistritzer besonders wohlthuend. Er dankte für den herzlichen Empfang. „Der ernsten Zeit gedenkend, in der wir leben“, sagte er, „haben die Marburger Sänger mit Freuden den Gedanken, einen Ausflug zu den bedrängten Brüdern zu veranstalten, aufgegriffen, denn der Verein, der heute







# Holzkohle

von Constantiaschacht in Petschounig bei Cilli.

zirka 5000  
Kilogramm  
werden sofort  
abgegeben

**MEYERS** Vollständig von A—Z ist erschienen:  
Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

**GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON**

20 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mark  
Prospekte u. Probehefte liefert jede Buchhandlung

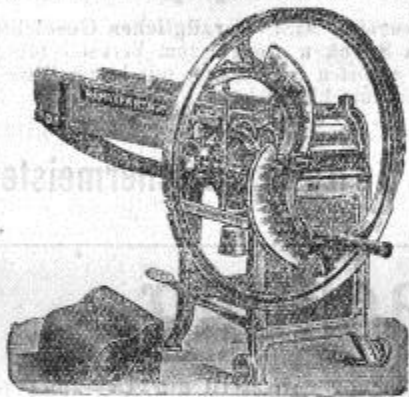
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Mehr als 150,000 Artikel auf 18,593 Seiten Text

16,800 Abbildungen  
1525 Tafeln und Karten

Zu haben bei: **FRITZ RASCH**, Buchhandlung, Cilli.

## Futterbereitungs-Maschinen Häcksler, Rübenschnneider,



Schrotmühlen,  
Futterdämpfer,  
Kesselöfen,  
Jauchepumpen,

fabrizieren und liefern in neuester und bewährter Konstruktion

**Ph. Mayfarth & Co.**

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien II., Taborstrasse 71.

Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

## Steckenpferd Bay-Rum

Bestes aller Kopfwässer.

## Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager Portland-Zement,  
Steinzeug-Röhren, Mettlicher Platten,  
ferner Gipsdielen und Sprentafeln etc.

Fachgemässe solide und billigste Ausführungen  
unter jeder **Garantie** werden verbürgt.

**C. PICKEL**

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27

MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blomengasse.

Ausführung von Kanalisierungen, Beton-  
böden, Reservoirs, Fundamente, ferners  
Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.

Telephon Nr. 39

Telegramm-Adresse: ZEMENTPICKEL.

empfehlte sich zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisierungen, Kanal-  
rohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für  
eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge  
Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehr- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauche-  
Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferners fachgemässe Ausführung von Asphaltierungen

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten  
Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

Mit „Reil-Lad“ streiche ich seit Jahren  
Den Fußboden — denn das heisst sparen;  
Und für Partetten reicht 'ne Bache  
Mährlich von Reil's Bodenwische.  
Bachstisch und Türen streich ich nur  
Mit weisser Reil'scher Glasur.  
Für Küchenmöbel wählt die Frau  
Glasur in zartem, lichten Blau.  
Zwei Korbfauteuils, so will's die Mod'  
Streich ich in Grün — den andern Rot.  
Das Mädchen selbst gibt keine Ruh'  
Mit Reil's Crème puht sie nur die Schuh',  
Und murmelt, weil ihr das gefällt:  
„Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

15264

Stets vorrätig bei **Gustav Stiger** in Cilli.

Arnfeld: J. Steinwender. Deutsch-Landsberg: Buchhändler. Eibiswald: R. Kießinger  
Graz: Alois Hmann. Laufen: Franz Faber. Leoben: Alois Wagner. Mährenberg:  
E. Kogel. Marburg: G. Biberfeld. Markt Tüffer: Ad. Elsbacher. Mureck: Joh. Wager. Pettau:  
H. E. Schwab. Radkersburg: Dr. Bräuer. Rohitsch: Josef Berthold. St. Marein: Joh. Fölsch.  
Wildon: Friedrich Unger.

## Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

**Sehr schönes Land-  
gut** im Sannale, an der Reichs-  
strasse 3 km von Cilli entfernt, be-  
stehend aus einem komfortablen ein-  
stöckigen Herrenhause mit Veranda,  
einem grossen Wirtschaftsgebäude,  
Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr  
ertragsfähiger Oekonomie ist sofort  
preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohn-  
haus**, neugebaut, mit Gastwirtschaft  
Brantweinschank, Trafik u. Garten  
in einem deutschen Orte in unmittel-  
barer Nähe von Cilli, ist preiswürdig  
zu verkaufen. Dasselbst sind auch  
weitere drei Wohnhäuser mit ertrag-  
fähiger Oekonomie verkäuflich.

**Eine Villa**, im Schweizerstil ge-  
baut, mit 8 Zimmern, Küche und  
Garten in der unmittelbaren Nähe  
von Cilli, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Schöne einstöckige  
Villa** mit Gemüsegarten und kleiner  
Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst  
Bad Neuhaus billig zu verkaufen.  
Wasserleitung im Hause. Reichliche  
Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Zu verkaufen** eventuell zu  
verpachten ein neu modern gebautes  
Geschäfts- und Wohnhaus im Sann-  
tale. Im Hause befindet sich ein gut-  
besuchtes Einkehr-Gasthaus nebst  
Schnapschank u. Tabak-Trafik, Post-  
amt und Gemischtwarenhandel. In-  
telligenter Käufer hat Anspruch auf  
die Postleierstelle mit einem Rein-  
einkommen von 1200 K jährlich.

**Ein Besitz** in der Nähe von  
Cilli, bestehend aus 3 nebeneinander-  
stehenden Wohnhäusern mit einge-  
richtetem Gasthaus und Tabaktrafik,  
sowie Grund im Flächenmasse von  
1 h 47 a und Garten nebst 2 Röhren  
und 3 Schweinen ist wegen Ueber-  
siedlung sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Weingartenrealität**  
sehr schön und reizend gelegen, ist  
am Nikolaiberg bei Cilli sofort preis-  
würdig zu verkaufen.

**Schöner Besitz** in der un-  
mittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem  
Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden,  
24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist  
sofort preiswürdig verkäuflich.

**Herrlich gelegene  
Villa** an der Stadtgrenze mit Wald,  
Garten, Teich und Wiesen sofort sehr  
preiswürdig zu verkaufen.

**Sehr nette Villa** in der  
unmittelbaren Nähe von Cilli, ein  
Stoek hoch, mit 17 Wohnräumen,  
nebst grossen Garten, reizende Aus-  
sicht, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Wohnhaus** mit 6 Wohnungen  
in der Stadt Cilli ist nebst Garten  
sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Eine Realität** bestehend aus  
Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und  
Scheuer mit 2/3 Joch grossem einge-  
zäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch  
Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-  
Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

**Weingartenrealität**  
in der Gemeinde Tüchern, mit Wohn-  
haus, Stall, Presse, Holzlage, Schweine-  
stall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser  
Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

**Neues einstöckiges  
Wohnhaus** mit schönem Ge-  
müsegarten in der Stadt Rann a. Save  
ist wegen Domizilwechsel sofort preis-  
würdig zu verkaufen.

**Einstöckiges  
Wohnhaus** mit Gasthaus- und  
Brantweinschankkonzession, in Mitte  
der Stadt Cilli, ist sofort preiswürdig  
verkäuflich.

**Weingartenrealität**,  
herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli,  
bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten,  
durchgehends Amerikaner-Reben, 4  
Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch  
Wiese etc., mit Herrenhaus sowie  
Winterhaus und 2 Stallungen ist  
unter sehr günstigen Bedingungen  
sofort zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadttamte Cilli während der Amts-  
stunden erteilt.



## Stutzflügel

schwarz, grosse Hängelampe, zwei Bücheretagere u. Telegrafenteilung billig abzugeben, Neugasse 15, Parterre links. 15829

Den verehrten Damen, empfiehlt sich eine Witwe in

**Weissnähen, Sticken und sämtlichen Ausbesserungen,** in oder ausser dem Hause. Adresse: Langenfeld Nr. 26.

Ein billiger, gut erhaltener

## Jagdwagen

ist zu verkaufen. Zu besichtigen bei Herrn Rudolf Pühl, Sattlergeschäft, Hermannsgasse 2. 15859

Schöne

## Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche, sofort zu vermieten. Anzufragen „Café Union“, Bismarckplatz 5. 15858

## Weinfässerverkauf.

Neue und gebrauchte Weinfässer jeder Grösse und jedes Quantum liefert sofort allerbilligst **L. S. RADAN,** Agram, Gajgasse Nr. 15.

Alte Fenster, grosse Trottoir-Steinplatten wie Kunststeinpflasterplatten, verkauft billigst Chiba, Grazerstrasse Nr. 14.

## Bäckerei-Verpachtung!

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli verpachtet die zu ihrem Besitze Hotel „Styria“ in Neuhaus bei Cilli gehörige Bäckerei samt Wohnung, als: Backküche, Backstube, Kühlkammer, Verkaufslöke, Keller und Holzläge, sowie 2 Zimmer im 1. Stock und 1 Dachzimmer.



Fahrkarten- und Frachtscheine

nach

## Amerika

könig, belgischer Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direct nach

## New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10271

**Red Star Linie** in Wien, IV., Wiednergürtel 20, **Julius Popper, Südbahnstrasse 2** in Innsbruck, **Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41** in Laibach.

## Pächter

für das **Gasthaus Annensitz** wird gesucht.

Anzufragen bei **Franz Karbentz,** Grazerstrasse. 15838

## Wohnung

im II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil, kommt per sofort zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzufragen beim Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

## Schönes Gewölbe

mit 1 oder 2 anstossenden Lokalitäten, prima Posten, geeignet für jedes Geschäft zu vergeben Grazerstrasse 15. Dort-elbst ist auch ein freundliches, **möbliertes Zimmer,** gassen-eitig, mit zwei Fenstern und separiertem Eingang zu vergeben. 15848

## WOHNUNG

mit 2 Zimmer und Zubehör gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. H.

Heuriges gutes

## SAUERKRAUT

1 Kilo zu 24 Heller und schöne Grazer Krautköpfe das Kilo zu 6 Heller, sind täglich im Gemischtwarengeschäft des **M. Altziebler,** Sannegasse 3, zu bekommen.

**Staatlich geprüfte** Lehrerin erteilt

## englischen Sprachunterricht

gegen mässiges Honorar. — Anmeldungen bis längstens Mitte Oktober erbeten bei

**M. Jellenz,** Cill, Rathausgasse Nr. 19, II. Stock,

## Weinfässer

jeder Grösse und Menge, neue und gebrauchte, sind sehr billig zu haben bei **F. Pellé, Cilli.**

Zur bevorstehenden Weinlese offeriert

## Wasserschäffer

mit Eisenreif, aus bestem Gebirgsholz für Wiederverkäufer billigst.

**Franz Jonke jun.** Oplotnitz, Station Pölschach.

## 1908<sup>er</sup> Weisswein

vorzüglicher Qualität, zirka 25 Hektoliter, preiswert abzugeben.

Gutsverwaltung **Ainöd, Post** Hochenegg. 15852

## Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zugehör ist vom 1. November in der Villa zur schönen Aussicht zu beziehen. 15852

## Zur gefl. Beachtung!

Beehre mich meinen sehr geehrten Kunden und den p. t. Bewohnern von Cilli und Umgebung die Mitteilung zu machen, dass ich vom **Samstag, den 9. Oktober** L. J. einen

## Verkaufsstand am Hauptplatz

errichtet habe, wo ich meine Selchwarenerzeugnisse wie: **Vorzügliches Geselchtes, verschiedene Wurstsorten, sowie prima Speck u. dergl.** zum Verkaufe bringen werde. Da ich bestrebt sein werde, meinen geehrten Kunden nur mit bester Ware zu dienen, bitte ich um geneigten Zuspruch und empfehle mich

Hochachtungsvoll

15857

**Ludwig Junger, Selchermeister.**

Z. 470.

## Kundmachung.

Für die gefertigte Anstalt wird hiemit pro 1910 die Lieferung von **Fleisch, Mehl, Gebäck, Milch, Spezerei- u. Kolonialwaren, Hülsenfrüchten, Bier, Holz, Steinkohlen, Bettenstroh, Totensärge** und die Beistellung von **Wirtschaftsführen** im Offertwege ausgeschrieben.

Die mit einem 1 Kronenstempel versehenen Offerte sind unter Anführung des Namens des Offerenten und des offerierten Artikels am Umschlage des Offertes geschlossen bis längstens

**31. Oktober 1909**

bei der gefertigten Verwaltung zu überreichen.

Hievon ergeht die allgemeine Bekanntgabe mit der Einladung zur Beteiligung mit dem Bemerkten, dass die Lieferungsbedingungen, welche für die Lieferanten, deren Offerte angenommen werden, in allen darin enthaltenen Punkten unbedingt bindend sind, bei der gefertigten Verwaltung eingesehen werden können.

**Landes-Siechenanstaltsverwaltung in Hochenegg b. Cilli** am 1. Oktober 1909. 15839

Die neuen MODELLE **10** und **11** der

## Remington-Schreibmaschinen

vereinen in sich alle Vorzüge der früheren REMINGTON-SCHREIBMASCHINEN, alle Vorzüge, die existierende SCHREIBMASCHINEN überhaupt besitzen, neue Vorzüge, die keine andere Schreibmaschine je aufzuweisen hatte.

## GLOGOWSKI & Co.

k. u. k. Hoflieferanten

Zentrale: **Wien, I. Franz Josefs-Kai 15 u. 17.**

Filialen in Oesterreich: **Brünn, Graz, Lemberg, Klagenfurt, Prag, Reichenberg, Sarajevo, Teplitz, Triest.**